 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

dadurch der Schmetterling stets auf eine geringe Zahl reducirt wird.

Wann hält das sonderbare Thier denn seine Mahlzeit, wenn es nicht, wie seine Familiengenossen, gleich nach eingebrochener Nacht seinen Hunger stillt? dachte ich; es wird doch nicht die dürren, leeren Kapseln dieser Stengel benagen. Darüber sollte ich Aufschluss haben. Also vor Tagesanbruch wieder zu neuen Beobachtungen geschritten, und siehe, jetzt sass dasselbe auf den Blättern, und diese zeigten sichtbare Spuren seines nicht geringen Appetits. Die ersten Strahlen des aufgehenden Tagesgestirns finden dasselbe aber stets schon in seiner verborgenen Wohnung.

Ueber die Ichneumonen, die, wie ihr Wirth, im Puppenstadium den Winter zubringen, später einige Nachrichten. Nach meinem Dafürhalten sollten die Lepidopterologen mehr, als es in der Regel geschieht, diesen höchst interessanten Thieren ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Die Puppe von Magnolii ruht oberflächlich in der Erde, oder zwischen Wurzeln ihrer Nahrungspflanze, in einem dünnen, mit Erde untermischten Gespinnste. Sie ist von der Grösse der Puppe von Dianthoecia perplexa, röthlich braun, hinten spitzkegelig, mit kolbig verlängerter Saugrüsselscheide und zwei Dornen am Kremaster.

Entomologische Mittheilungen

vom

Prof. **Rosenhauer** in Erlangen.

Während meiner entomologischen Thätigkeit habe ich über manche, im Allgemeinen nicht häufige und nicht überall vorkommende Insecten Beobachtungen gemacht, die mir einer Bekanntgabe werth erscheinen, und die ich nach und nach in unserer Stettiner Zeitung zu veröffentlichen gedenke. — Heute will ich über einige Rhizotrogus- und Carabicinen-Arten berichten, von denen der Rhiz. cicatricosus Muls. von mir als auch in Deutschland vorkommend nachgewiesen wird.

Rhizotrogus marginipes Muls. Ueber den genannten, bei Erlangen von mir gefundenen, später auch von Nürnberg, Kissingen und Coburg erhaltenen Käfer habe ich in dieser Zeitung 1850 S. 12 u. s. f. das Nähere besprochen. Spätere

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Jahre bestätigten meine damaligen Erfahrungen. Die Flugzeit tritt manchmal etwas früher, aber nicht vor dem 30. Mai, ein und ist von nur kurzer Dauer, wenn einzelne Tage sehr heiss werden. Die Thiere waren immer gleich häufig. Hinsichtlich der Weibchen habe ich die Bemerkung gemacht, dass sie nur an Pflanzen emporkletternd und ganz besonders auf dem Boden kriechend zu beobachten sind, wenn man beim Dunkelwerden schief gegen die Erde hinschaut, wo sie sich als eine glänzende Stelle bemerklich machen. Am sichersten konnte ich sie mit der Laterne finden, und sah ich sie namentlich gerne auf rasenartiger Ausbreitung des Quendels, Thymus serpyllum, sitzen, meist in copula mit den Männchen, die von ihnen beim Eindringen in den Sandboden theilweise mit in diesen hineingezogen wurden. Im Ganzen blieben sie aber doch gegen die Männchen selten.

Weiter sind in der Erlanger Gegend folgende drei Arten aufgefunden worden:

Rhizotrogus ochraceus Knoch. Diesen und den folgenden Käfer brachte mir zur Ansicht einer meiner Zuhörer, der jetzige Pfarrer Wucherer jun., der sie bei Münchaurach, einem 3 Stunden westlich von Erlangen gelegenen Orte, zu verschiedenen Zeiten am Morgen gefangen hatte. Der freundliche Studiosus beschrieb mir die Stelle genau, und ich begab mich am 1. Juli an dieselbe, welche westlich vom Orte und rechts von der Ziegelhütte als eine fruchtbare, hügelige Gegend am Wege nach Neustadt a. d. A. sich hinzieht und nebst einigen Kiefernwäldchen von Wiesen, Getreide-, Brach- und Kleefeldern bedeckt ist, auf welch letztern diese Thiere vorzüglich gerne fliegen, weil sie wohl hier als Larven leben und die Weibchen daselbst auch am meisten die Eier absetzen werden. Ich kam Morgens noch etwas vor 6 Uhr an der Stelle an, bei fast kaltem, trübem Wetter. Trotzdem flogen die Käfer, mässig häufig, herum, ziemlich schnell, weshalb sie, besonders da es später drückend heiss wurde, mit ziemlicher Mühe zu fangen waren. Es flogen nur die Männchen, und wurde trotz eifrigen Suchens kein Weibchen am Boden gefunden, wenn auch einzelne Männchen daselbst herumkrochen. Bis nach 10 Uhr dauerte die Flugzeit, und machte ich auch in späteren Jahren dieselbe Beobachtung, während nach Erichson: Naturgesch. der Ins. Deutschl. III. 686 bei Triest der Flug nach Ullrich's Angabe um 7 Uhr beendet ist. Der Käfer erscheint einzeln schon vom 19. Juni an und verschwindet gegen die zweite Woche des Juli; ich habe ihn aber einmal in einem Sommer gar nicht bemerken können. — Die Behaarung bei den hiesigen Käfern ist wohl nicht so dicht und zottig wie bei den norddeutschen und schwedischen

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Stücken, doch gehören sie zu der von Erichson angeführten I. Form.

Rhizotrogus ruficornis Fabr. Ich beobachtete diese Art an der oben genannten Stelle, wo sie vom 19. Juni an erscheint, gegen den 23. d. M. am häufigsten auftritt und zu Anfang des Juli verschwindet. Tritt regnerische Zeit ein, so zeigt sich der Käfer oft erst um 14 Tage später. Er fängt schon kurz nach 5 Uhr Morgens an zu schwärmen und hört damit gegen 7 Uhr auf. Nur die Männchen fliegen, und zwar sehr niedrig, schnell und unruhig. Man vernimmt dabei ein kleines, brummendes Geräusch und wird durch dieses auf den Käfer in der Regel schneller als durch das Gesicht aufmerksam gemacht. — Seine Larve habe ich an Kleewurzeln häufig gefunden.

Rhizotrogus cicatricosus Muls. Oestlich und nordöstlich von Erlangen befinden sich in bedeutender Ausdehnung Jurakalkberge, deren letzter Ausläufer ein hinter Neunkirchen liegender und fast bis zum Städtchen Gräfenberg sich ausdehnender, etwa 3 Stunden von Erlangen entfernter, circa 1500 Fuss hoher Berg ist, der westlich der Hetzleser-, östlich der Lindelberg genannt wird. Nach diesem Hetzles habe ich in früherer Zeit viele Ausflüge unternommen und fand vor Jahren am 12. April daselbst unter Steinen, dann auf dem Lindelberg unter Moos beim Sammeln des Harpalus sabulicola und obscurus einige Exemplare eines Rhizotrogus, den ich nach Vergleichung meiner Sammlung und der südfranzösischen Stücke für den R. cicatricosus Muls. Hist. nat. d. col. d. Fr. Lamell. p. 433 erkannte, und in welcher Annahme ich durch Mulsant nach Einsicht Erlanger Exemplare bestärkt wurde. Zu bemerken habe ich nur, dass die Erlanger Thiere durchschnittlich etwas intensiver roth sind.

Da es sich nun um ein für die deutsche Fauna neues Insect handelte, so bestrebte ich mich, demselben genau auf die Spur zu kommen und seine Flugzeit zu erfahren. Ich wählte dazu den dem Lindelberg gegenüber liegenden Höhenzug, die „Katze" genannt, wo neben Buchen und Eichen meistens Kiefernholz sich findet, und nahm als Standquartier den Ort Igensdorf. Von da aus wurde 3 Tage lang der Berg bestiegen und in der That das Schwärmen des Käfers beobachtet, welches etwa zur selben Zeit wie beim R. marginipes stattfindet. Am 28. April um 8¼ Uhr Abends erschienen rasch die Käfer, die auf die Kiefernbäume und dann um diese herumflogen, und ich bemerkte einige, wohl Weibchen, die in besonders schnurrender Bewegung dorthin sich erhoben und auf den Nadeln sich festsetzten. Die Thiere mussten nun mit grosser Mühe im Fluge und einzelne Weibchen von den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Aestchen weggefangen werden. Ich bekam, trotz aller Anstrengung, nur einige Käfer, denn die Flugzeit war nach höchstens 10 Minuten beendet. Um 8½ Uhr hatte das Schwärmen, obgleich der Mond prächtig schien, ganz aufgehört, und es war nicht zu sehen, wohin die Thiere gekommen waren; nur bemerkte ich noch hie und da ein an den Nadeln hängendes Weibchen, welches stets im Begriffe zu sein schien, herabfallen zu wollen und auch wirklich sich herabfallen liess, was etwa 8 mal beobachtet wurde. Da am Tage keine Käfer weder unter Steinen noch im Moos zu finden waren, so hatten sie sich wohl in die Erde eingegraben.

Vor einiger Zeit belehrte ich nun einen Mann in Gräfenberg über den Käfer und trug ihm auf, in ähnlicher Weise nach ihm sich umzusehen, wozu ich als Platz den sogenannten „Teufelstisch", einen Berg, der „Katze" gegenüber gelegen, wählte. Die Flugzeit erstreckte sich nach dessen Beobachtung etwa vom 28. April bis zum 12. Mai, und waren seine Erfahrungen ebenso, wie ich sie oben meldete. Mit grosser Mühe wurden von ihm an mehreren Abenden nur einige Käfer gesammelt (wenn es windig war, flogen sie nicht), und er fing an, die Geduld fast zu verlieren. Da kam er zufällig an eine Stelle, wo niedere Kiefernbüsche standen, und fand auf diesen nun viele Käfer, meist paarweise, die man gut bemerkte, wenn man sich auf den Boden legte oder bückte und gegen den Himmel sah. Mehrere Abende blieb sich die Zahl der Thiere hier gleich, und der Mann konnte dieselben mit Leichtigkeit und in grosser Menge sammeln. — Früher hatte ich nur einzelne Weibchen bekommen; bei der letzterwähnten Fangmethode stellte sich aber das Verhältniss zu den Männchen fast gleich, so dass sich jene zu den Männchen verhalten wie 3 : 4.

Zur Erkennung der Art möge folgende Diagnose dienen:

Rhizotrogus cicatricosus. Oblongo-ovalis, parum convexus, testaceo-rufus, nitidus; capite rugoso-punctato; prothorace rufo, ciliato, dense punctato, punctis umbilicatis, angulis posterioribus obtusis; elytris sub-costatis, punctatis, sutura margineque exteriore infuscatis; abdomine pallido parce, pygidio densius pilosis et punctatis. — Long. 6½—7¾ lin.

Neben Rhiz. aestivus und thoracicus zu stellen; durch einfarbiges Halsschild und Pygidium von beiden, durch stärker punktirtes, glänzendes, stumpfwinkliges Halsschild und fast einfarbige Flügeldecken von aestivus unterschieden.

Cymindis macularis Mannh. Bei diesem Insect habe ich recht deutlich die Beobachtung gemacht, wie manche Arten zeitweise in grosser Menge erscheinen und dann wieder

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

selten werden, bis zusagende Witterungsverhältnisse ihre Vermehrung abermals begünstigen. Ein ähnlicher Fall ist mir beim Pterostichus angustatus Duft. vorgekommen, welchen ich hier in den Wäldern, namentlich an den Bergen, stets nur vereinzelt fand, der aber im April 1848 in den Wäldern bei Rathsberg an einzelnen Plätzen ziemlich häufig war. Am 2. April ging ich zufällig über eine grosse, eben abgeholzte Stelle, wo auf dem Boden noch Haufen von Streuästen herumlagen. Unter diesen war nun der Pterost. in Menge zu finden. Wahrscheinlich hatte der Käfer hier, durch die nach Entfernung des Waldes entstandene Lichtung aus seinem Verstecke aufgescheucht, unter dem Reisig seine Zuflucht genommen.

Die angeführte Cymindis kommt an öden, sandigen Plätzen hierum überall vor, namentlich unter Kiefernbüschen, ist aber im Allgemeinen selten. Im Jahre 1842, als ich meine Dissertation über die Lauf- und Schwimmkäfer Erlangens schrieb, war das Thier in der ganzen Gegend in erstaunlicher Menge vorhanden, besonders gegen Bruck auf dem sogenannten Sandberg und auf den öden Brachfeldern neben der Stelle, wo der Rhiz. marginipes sich findet, und ich gab ihm in meiner Schrift eine hohe Verbreitungsnummer. Darauf hin verminderte sich dasselbe und war nach ein Paar Jahren eine Seltenheit geworden; es war aber immerhin noch hie nnd da zu finden. Der vorhin erwähnten Stelle gegenüber, auf der linken Seite der Regnitz, in der Nähe des Dorfes Büchenbach, findet sich ein öder, fast ganz mit Keupersand bedeckter Platz, auf dem fast nur Filago, Gnaphalium und Thymus wächst und vereinzelte unterdrückte Kiefernbüsche stehen. Hier nun findet sich der Käfer im Sommer stets in grösserer Menge, wenn man ihn nicht an den oben genannten Plätzen bemerken kann. Man darf nur die Kiefernbüsche umlegen und die hier aufgehäuften Nadeln ausbreiten oder Pflanzenbüschelchen ausreissen, so wird man das Thier in grosser Zahl finden, das, überrascht, längere Zeit liegen bleibt, während sein Gesellschafter, der Calathus fulvipes, eilig davon läuft. — Bei dieser Gelegenheit will ich bemerken, dass einer meiner früheren Zuhörer, der Pfarrvikar Konow. diese Cymindis in grösserer Zahl auch bei Oyle nächst Nienburg im Hannöverschen gefunden hat.

Amara crenata Dej. Es galt mir die in Rede stehende Amara für die hiesige Gegend und auch für Deutschland als Seltenheit, denn ich habe sie bis jetzt von keinem meiner entomologischen Freunde erhalten. In meinen Studentenjahren hatte ich sie auf dem oben erwähnten Berge Hetzles unter Steinen in Gesellschaft von Pterost. picimanus, inaequalis,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Harpalus brevicollis und Brachinus in nur wenigen Stücken gesammelt und auch von den weiter nach Osten gelegenen Bergen bei Hersbruck bekommen. Später, als ich dorthin höchst selten mehr kam, erhielt ich fast keinen solchen Käfer mehr. Den Herrn Landwehrlieutenant Fr. Will von hier, welcher mit grossem Fleiss und Umsicht in hiesiger Gegend Insecten sammelte und dadurch manche schöne Entdeckung erzielte, machte ich vor einiger Zeit auf diese Amara aufmerksam und wies auf die scheinbare Aehnlichkeit derselben mit der Am. apricaria hin, damit er bei einem allenfallsigen Besuche des Hetzles sein Augenmerk auf die crenata lenkte. Er entgegnete mir, dass er glaube, unter seinen Exemplaren der apricaria, die er in der Nähe hiesiger Stadt gefangen, seien crenata vorhanden. Und so war es auch; denn seine meisten fraglichen apricaria gehörten der crenata an, worüber ich natürlich sehr erstaunt war, besonders wegen der Fundstelle und der Häufigkeit des Insects. — Eine gute halbe Stunde östlich von Erlangen, vor dem Dorfe Spardorf, grenzen unmittelbar an die Sandfläche lehmige Felder an. Von da etwas erhöht, links vom Wege, findet sich das Thier, besonders im zweiten Felde, welches fast ohne alle Steine ist. In ihm und aussen auf dem Fahrwege ist der Käfer im Herbst und Frühling in grosser Menge zu finden, wenn man zersprungene Lehmstücke abhebt, und bemerkte ich in seiner Gesellschaft ebenfalls die oben angeführten Laufkäferarten. Die Häufigkeit der Amara ist seit einigen Jahren dieselbe geblieben. — Nach Redtenbacher Fauna Austr. II. 52 fing sie Miller bei Wien auch auf Feldern.

Amara fusca Dej. Als ich meine angeführte Dissertation schrieb, war mir vorstehendes Thier für Erlangen nicht bekannt, und es sind für dasselbe hinsichtlich seiner Verbreitung in Deutschland bis jetzt nur wenige Orte angegeben. Später bekam ich davon einzelne Stücke auf den bereits mehrmals angeführten Jurabergen. Allein der Zufall wollte, dass sie durch Herrn Will auch ganz in der Nähe hiesiger Stadt, und zwar neben dem Platze, wo der Rhiz. marginipes fliegt, auf einem öden Brachfelde, aufgefunden wurde. Hier war die Amara, besonders im Herbst, unter einzelnen Steinchen zu finden, besonders häufig aber unter einem Haufen abgeworfener Sandsteine, unter denen ausser einigen Exemplaren der Amara fulva sonst kein anderes Insect vorkam. Man konnte Hunderte davon finden. — In neuester Zeit sind diese Steine weggefahren worden, und der Käfer ist natürlich auch sparsamer zu sehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Rosenhauer

Artikel/Article: Entomologische Mittheilungen 408-413